

Manuskript 1

RadioKultur (SFB/ORB), "Galerie des Theaters"

Redaktion: Petra Castell

Podewil: „Bunter Abend: Put up your family, Schauplatz International"

(Koproduktion Theater Schlachthaus Bern)

Regie: Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl

Autorin: Silke Hennig

16.03.2003

Musik, Dias, Witze, Girlanden und bunte Lampions - es ist alles da, was man so braucht für einen ‚bunten Abend‘. Bunter Abend - wer auch immer diesen Begriff geprägt hat (und das muß schon ein ziemliches Weilchen her sein) hatte gewiß Harmloses im Sinn. Das Motto dieser Veranstaltung aber ist alles andere als unverfänglich: Die Familie - wahrhaftig ein internationaler Schauplatz, Stofflieferant für Dramen von Alters her und Urform des Theaters, inklusive Hauptdarstellern und Statisten - nur dass die Rollenverteilung von Person zu Person oft sehr unterschiedlich beurteilt wird.

‚Familie ist, wenn der Vater von der Geschäftsreise für alle etwas mitbringt‘ heißt es im Vorprogramm dieses ‚Bunten Abends‘, einer Art Stoffsammlung zum Thema, das schon begonnen hat, wenn das Publikum Platz nimmt. Dann aber wird es ernst, in Maßen jedenfalls, denn so ganz lässt sich hier nie zwischen Biographischem und Fiktivem, Ernst und Spiel unterscheiden und vieles reizt auch zum Lachen. Selbst wenn es für Theater nicht ganz neu ist, sich von der Bühne herab ‚dem Leben‘ an den Hals zu werfen - hier geschieht es wunderbar unverkrampft.

Wer beispielsweise hätte nicht (zumindest als Kind) schon einmal davon geträumt, sich eine Familie nach eigener Wahl zusammenzustellen, mit interessanten oder wenigstens reichen Eltern und glamourösen Geschwistern? Matthias, der Musiker, erfüllt sich diesen Wunsch und stellt uns seine geistige Familie vor: Größen der jüngeren Musikgeschichte wie Herbie Mann oder Vanessa Mae die gleich darauf Stephane Grappelli ist, aber immerhin jedes mal Geige spielt und von Anna-Lisa verkörpert wird. während die Blockflöte von Mitspieler Albert mal als Trompete, mal als Querflöte erhalten muß - je nachdem, wen er gerade darstellt. Eine ‚Familienaufstellung‘ der psycho-therapeutischen Art - wie der Titel ‚Put up your family‘ nahe legt - ist das zwar nicht. Doch genauso, wie in der Therapie Rollenspiele benutzt werden, lehnt sich hier das Theater nun an therapeutische Verfahren an. Wenn (wiederum) Anna-Lisa beispielsweise ausgerechnet ein Murmeltier spielt, um unter Pfeifgeräuschen die Frage zu stellen, ob ihr Vater wohl die Mutter geschlagen hat, dann ist das nicht ohne Komik. aber weit davon entfernt, lächerlich zu sein. Daß man sich im Schutz einer Rolle Dinge traut, zu denen sonst der Mut fehlt. ist für Schauspieler eine Binsenweisheit.

Acht Stationen im Leben von der Geburt bis zum Abschied aus dem Elternhaus, werden so abstrahiert (manchmal auf groteske, aber nie ganz unzutreffende Weise) und in verschiedenen Variationen behandelt - mit Musik, mit Witzen oder indem man gar - wenig spektakulär - die Familie des amerikanischen Präsidenten ‚aufstellt‘. Viele Fragen - nach Geheimnissen in der Familiengeschichte, nach Stärken und Schwächen, nach dem

eigenen Verhalten - werden dabei aufgeworfen, keine wird weiter verfolgt. Aber was erwartet man auch von einem ‚bunten Abend‘?

Am Ende hocken alle auf der Bühne herum. Zur Pause war das Publikum herauf gebeten worden. Die Schauspieler kredenzen Getränke und Selbstgebackenes, sangen noch das eine oder andere Liedchen oder verhohnepielten die ‚tabulose Familie‘. Der Rest plauderte, aß und trank, war schon gegangen oder überlegte, wann es dazu an der Zeit wäre - kurz: Der Abend endete, irgendwann, richtig familiär.